# Baden-Württemberg: Queere Community erreicht wichtigen Teilerfolg beim Datenschutz

14. November 2026

## Eine Petition mit mehr als Unterstützer*innen, zahlreiche Protestaktionen und das Engagement queerer Organisationen zeigen Wirkung bei der geplanten Meldeverordnung.

**Engagement zeigt Wirkung!** Die Petition „Kein Zwangsouting von trans*, nicht-binären und inter* Menschen“ des Queeren Netzwerks Baden-Württemberg hat breite Unterstützung erfahren. Mehr als Menschen haben sich für den Schutz sensibler persönlicher Daten eingesetzt.

Ende Oktober kündigte das baden-württembergische Innenministerium eine wichtige Kurskorrektur an: Änderungen des Geschlechtseintrags sollen künftig nicht automatisch an die Polizei übermittelt werden. Ein bedeutender Teilerfolg für den Schutz der Privatsphäre und die Selbstbestimmung von trans*, inter* und nicht-binären Menschen.

Dieser Erfolg ist auch dem großen Engagement zahlreicher trans und queerer Organisationen zu verdanken.* Über Monate hinweg setzte sich ein breites Bündnis aus mehr als 40 Organisationen, Initiativen und engagierten Einzelpersonen für eine Überarbeitung der geplanten Meldeverordnung ein.

Besonders hervorzuheben sind das Queere Netzwerk Baden-Württemberg als Initiator der Petition, Mission TRANS* e.V. sowie der LSVD⁺ Baden-Württemberg. Gemeinsam mit Organisationen wie der IG CSD Stuttgart e.V., dem Queerfeministischen Kollektiv Heidelberg, PLUS Rhein-Neckar e.V., Projekt 100% MENSCH und vielen weiteren Beteiligten haben sie mit politischen Gesprächen, offenen Briefen, Informationskampagnen und öffentlichen Protestaktionen auf die Problematik aufmerksam gemacht.

Auch wir als TransMann e.V. haben dieses wichtige Anliegen unterstützt. In unseren Regionalgruppen wurde auf die Petition aufmerksam gemacht und zur persönlichen Beteiligung aufgerufen. Darüber hinaus haben wir entsprechende Social-Media-Beiträge geteilt, um zusätzliche Aufmerksamkeit zu schaffen und die Reichweite der Initiative zu erhöhen.

**Unser besonderer Dank gilt den Organisationen, Aktivist*innen und allen Unterstützer*innen, die sich vor Ort mit großem Einsatz für dieses Anliegen starkgemacht haben.** Ihr Engagement zeigt, wie wichtig Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und eine gemeinsame Stimme sind.

**Doch es bleibt noch einiges zu tun:** Die angekündigte Änderung muss rechtlich umgesetzt werden. Zudem bestehen weiterhin offene Fragen zur Übermittlung von Namensänderungen und zur bundesweiten Speicherung früherer Geschlechtseinträge.

**Petition noch bis zum 17. November mitzeichnen!**

**Auch wenn die geplante automatische Weitergabe von Änderungen des Geschlechtseintrags an die Polizei inzwischen gestoppt werden soll, kann die Petition noch bis einschließlich 17. November 2026 mitgezeichnet werden.**

Wer bisher noch nicht unterschrieben hat, kann das also weiterhin tun. Jede zusätzliche Mitzeichnung unterstreicht, wie wichtig der Community der Schutz sensibler persönlicher Daten und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung sind.

**Hier geht es direkt zur Petition:**

Petition „Kein Zwangsouting von trans*, nicht-binären und inter* Menschen“ beim Landtag Baden-Württemberg mitzeichnen

Wir werden die weitere Entwicklung aufmerksam verfolgen. Denn Selbstbestimmung bedeutet nicht nur, über die eigene geschlechtliche Identität entscheiden zu können, sondern auch, dass persönliche und sensible Daten geschützt werden.

**Dieser Teilerfolg macht Mut und zeigt: Wenn Menschen zusammenstehen, sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam für ihre Rechte eintreten, können sie Veränderungen anstoßen.**

---

# San Francisco – Zwischen Regenbogen, Sichtbarkeit und Realität

14. November 2026

## Unsere Eindrücke aus dem Castro District und dem Transgender District

Anfang November waren wir, Jonas und Christian, gemeinsam mit Ron, besser bekannt als Schwester Vesta von der Abtei Bavaria der Schwestern der Perpetuellen Indulgenz, zwei Wochen in Kalifornien unterwegs. Ein besonderes Ziel unserer Reise war San Francisco – eine Stadt, die wie kaum eine andere für die Geschichte und den Kampf um die Rechte der LGBTQIA+-Community steht.

Natürlich wollten wir auch zwei besondere Orte besuchen: den weltbekannten Castro District und den Transgender District.

## Castro District – gelebte Vielfalt und queere

# Geschichte

Der Castro District zählt zu den bekanntesten LGBTQIA+-Vierteln weltweit. Schon beim Spaziergang durch die Straßen wird deutlich, welchen Stellenwert die queere Community hier hat. Regenbogenflaggen, bunte Schaufenster, historische Orte und zahlreiche Geschäfte prägen das Straßenbild.

Wir erlebten das Castro als lebendig, offen und einladend. Die queere Geschichte ist hier nicht nur auf Gedenktafeln zu finden, sondern gehört sichtbar zum öffentlichen Leben. Besonders schön war für uns das Gefühl, dass Vielfalt hier ganz selbstverständlich ihren Platz hat.

# Transgender District – ein bedeutender Ort mit gemischten Eindrücken

Mit besonderem Interesse besuchten wir auch den Transgender District im Stadtteil Tenderloin. Er wurde 2017 gegründet und gilt als weltweit erstes offiziell anerkanntes Kulturviertel, das ausdrücklich der Geschichte und Sichtbarkeit von trans* Menschen gewidmet ist.

Seine historische Bedeutung ist beeindruckend: Bereits 1966 kam es hier rund um Compton's Cafeteria zu Protesten von trans* Menschen gegen Polizeigewalt und Diskriminierung – ein wichtiger Meilenstein der trans* Bewegung, noch vor den bekannten Stonewall-Aufständen.

Besonders positiv fielen uns die zahlreichen Banner an den Laternenmasten auf. Mit ihren Farben und Botschaften setzen sie ein deutliches Zeichen für die Anerkennung der trans* Community und erinnern daran, dass ihre Geschichte ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte ist.

Gleichzeitig hinterließ der Besuch bei uns gemischte Gefühle. Im direkten Vergleich zum Castro District wirkte das Viertel deutlich weniger einladend. Einige Straßen waren stark verschmutzt, unangenehme Gerüche begleiteten unseren Spaziergang und auch das persönliche Gefühl von Sicherheit, das wir uns für einen solchen Ort gewünscht hätten, stellte sich bei uns nicht wirklich ein.

Gerade angesichts der besonderen Bedeutung des Viertels hatten wir uns einen Ort vorgestellt, der auch ein Gefühl von Gemeinschaft, Schutz und Zugehörigkeit vermittelt – einen *Safe Space*, in dem trans* Menschen sich willkommen und angenommen fühlen können.

Dabei ist uns bewusst, dass ein öffentliches Stadtviertel nicht mit einem geschützten Begegnungsraum gleichzusetzen ist. Dennoch beschäftigte uns die Frage, wie viel von der symbolischen Anerkennung tatsächlich bei den Menschen ankommt, die Unterstützung benötigen.

Für uns war beispielsweise nicht unmittelbar erkennbar, wo trans* Personen in schwierigen Lebenssituationen unkompliziert Beratung, Schutz oder Gemeinschaft finden können.

Natürlich wissen wir, dass es vor Ort engagierte Menschen, Initiativen und Organisationen gibt, die sich täglich für die Community einsetzen. Ihre wichtige Arbeit verdient großen Respekt und Anerkennung. Unser kurzer Besuch kann daher weder die vorhandenen Angebote noch die Lebensrealität der Menschen vor Ort umfassend widerspiegeln.

## Sichtbarkeit ist wichtig – doch was macht sie wirklich aus?

Der Unterschied zwischen den beiden Vierteln hat uns nachdenklich gestimmt. Während wir den Castro District als lebendigen Ort queerer Gemeinschaft erlebten, blieb uns der Transgender District vor allem als historisch bedeutender Ort in Erinnerung, an dem zugleich gesellschaftliche Herausforderungen sichtbar werden.

Für uns war der Besuch eine interessante und bereichernde Erfahrung, die aber auch Fragen aufgeworfen hat. Er hat uns noch einmal bewusst gemacht, dass gesellschaftliche Anerkennung und öffentliche Sichtbarkeit wichtige Errungenschaften sind, aber nicht automatisch bedeuten, dass sich Menschen auch sicher und unterstützt fühlen.

Diese Erkenntnis nehmen wir auch für unsere Arbeit im TransMann e.V. mit. Denn unser Ziel ist es nicht nur, auf die Lebensrealitäten von trans* Menschen aufmerksam zu machen, sondern auch Räume für Begegnung, Austausch und gegenseitige Unterstützung zu schaffen.

**Sichtbarkeit ist ein wichtiger Anfang. Entscheidend ist aber, dass daraus auch Akzeptanz, Sicherheit und echte Teilhabe im Alltag entstehen.**

*Jonas und Christian*

---

# Das Dilemma mit der Kostenübernahme

14. November 2026
Seit geraumer Zeit stellen wir fest, dass die Beantragung der Kostenübernahme für medizinische Leistungen sehr oft abgelehnt wird. Die Gründe für die Ablehnung sind vielfältig: es fehlen Unterlagen, es stehen nicht die Dinge in den Unterlagen, die der MD lesen möchte, uvm.

Jonas aus unserem Team hilft hier gerne weiter. Sowohl bei der Erstellung des Antrags wie auch bei der Verfassung eines Widerspruchs.

Oftmals hilft es, wenn ihr den Antrag schon zusammen mit ihm durchgeht. Er sieht oft schnell, ob irgendetwas fehlt, vor allem ob die Fachkräfte ihre Schreiben richtig verfasst haben. Auch das kommt vor. Dass eine Fachkraft ein Schreiben verfasst, welches nicht ausreichend ist. Der MD ist strenger geworden. Jonas und generell der TransMann e.V. hat hier ebenso eine Schweigepflicht wie sie auch jede Fachkraft hat.

Trotzdem gibt es immer wieder Erfolgsmeldungen, von denen wir euch heute berichten wollen, um euch Mut zu machen:

**Fall 1)**

Hans (Name geändert) hat sich Anfang September mit Jonas getroffen. Er hatte alle Unterlagen dabei und ist alles für den Antrag mit Jonas durchgegangen. Hans möchte alle möglichen operativen Angleichungen ausschöpfen. Der Antrag wurde in dieser Sitzung auch vorformuliert. Bei einem Schreiben hat Jonas angemerkt, dass der Arzt das anders formulieren sollte. Hans hat im Nachgang den Arzt gebeten das zu tun. Sowie er das korrigierte Schreiben hatte, hat er den Antrag an seine KK geschickt. Mitte August hat Hans folgendes Schreiben von seiner KK erhalten:

Damit ihr den neuen Treffpunkt möglichst unkompliziert findet, stellen wir euch zusätzlich die **Wegbeschreibung des Selbsthilfezentrums mit Karte und den umliegenden Haltestellen** als PDF zur Verfügung.

IMG_0001Herunterladen
Über den Treffpunkt ab **Dezember 2026** informieren wir euch rechtzeitig.

**Wir freuen uns auf euch und darauf, euch auch in unseren vorübergehenden Räumen willkommen zu heißen. Egal, ob ihr schon lange dabei seid oder zum ersten Mal zu uns kommt – ihr seid herzlich willkommen!**

---

# Zivilgesellschaft beginnt dort, wo Menschen füreinander einstehen

14. November 2026
**Selbsthilfe, gesellschaftlicher Zusammenhalt und die Frage, wie wir mit zunehmendem Gegenwind umgehen**

Anlässlich des Themenschwerpunkts **„Zivilgesellschaft unter Druck“** im Selbsthilfe-Journal *einBlick* wurde **Christian Schabel-Blessing als Bundesvorstand des TransMann e.V. und Leiter der Regionalgruppe München** angefragt, seine Erfahrungen und Einschätzungen aus der Selbsthilfearbeit einzubringen.

Im Mittelpunkt standen die Fragen, welchen Beitrag Selbsthilfe zu einem offenen gesellschaftlichen Miteinander leistet, welchen Gegenwind zivilgesellschaftliche Gruppen und Initiativen erleben, welche Rahmenbedingungen ehrenamtliches Engagement benötigt und was den Engagierten Kraft und Zuversicht gibt.

Für die gedruckte Ausgabe von *einBlick* wurde eine gekürzte Fassung des Beitrags veröffentlicht. **Auf unserer Homepage möchten wir die Gelegenheit nutzen, die Gedanken und Erfahrungen ausführlicher darzustellen.**

Diese Fragen beschäftigen auch uns als TransMann e.V. zunehmend. Denn Selbsthilfe findet nicht losgelöst von gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen statt. Veränderungen im gesellschaftlichen Klima, in der Gesundheitsversorgung oder bei rechtlichen Rahmenbedingungen kommen unmittelbar bei den Menschen an, die unsere Angebote nutzen – und damit auch bei den

ehrenamtlich Engagierten, die diese Angebote tragen.

Im Folgenden verwenden wir den Begriff **TIN*-Personen** als gemeinsame Bezeichnung für **trans*, inter* und nicht-binäre Personen**. Der Begriff bündelt unterschiedliche geschlechtliche Lebensrealitäten, ohne ihre jeweiligen Erfahrungen und Bedarfe gleichzusetzen.

**Die Kurzfassung des Beitrags ist im Selbsthilfe-Journal *einBlick* des Selbsthilfezentrums München erschienen:**

# Selbsthilfe schafft Gemeinschaft und Selbstbestimmung

Zivilgesellschaft beginnt für uns dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen, einander zuhören, Wissen teilen und gemeinsam etwas verändern.

Unsere Arbeit beginnt häufig ganz unspektakulär: mit einer E-Mail, einem Telefonat, einem persönlichen Gespräch oder einem Treffen unserer Selbsthilfegruppen. Der TransMann e.V. unterstützt insbesondere trans* Männer, trans*männliche und trans*maskuline Personen, deren Angehörige sowie Interessierte. Bei verschiedenen Projekten und Kooperationen richten sich unsere Angebote darüber hinaus an TIN*-Personen insgesamt.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die **Peer-to-Peer-Beratung**. Menschen mit eigenen Erfahrungen unterstützen andere auf Augenhöhe, teilen Wissen und geben weiter, was ihnen auf ihrem eigenen Weg geholfen hat. Wir vermitteln verlässliche Informationen, ermöglichen den Austausch mit anderen und schaffen geschützte Räume, in denen Menschen einfach sie selbst sein können, ohne sich ständig erklären oder rechtfertigen zu müssen.

Dabei geht es nicht nur um medizinische, rechtliche oder soziale Fragen. Selbsthilfe soll Menschen darin stärken, eigene Entscheidungen zu treffen, ihre Rechte wahrzunehmen und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten.

# Gemeinsam können wir mehr erreichen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfegruppen, Vereinen und Organisationen. Wir nutzen bewusst Synergien und bündeln Erfahrungen, Fachwissen und organisatorische Möglichkeiten.

Dadurch können Angebote entstehen, die eine einzelne Organisation allein kaum umsetzen könnte. Ein Beispiel dafür ist das **TIN*-Schwimmen**, das sowohl in München als auch in Essen angeboten werden kann. In München organisieren wir das Angebot gemeinsam mit Trans-Ident e.V. und den Isarhechten München e.V.

Solche Kooperationen stärken nicht nur die beteiligten Organisationen. Sie schaffen zusätzliche Schutz-, Begegnungs- und Gemeinschaftsräume und erweitern damit die Möglichkeiten für TIN*-Personen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Die Wirkung solcher Angebote reicht oftmals weit über den eigentlichen Termin hinaus. Menschen, die

zunächst mit großer Unsicherheit zu uns kommen, gewinnen Selbstvertrauen, bringen sich später selbst in Gespräche ein, unterstützen andere oder übernehmen Verantwortung innerhalb der Community.

Selbsthilfe macht aus Betroffenen nicht automatisch Aktivist*innen. Sie kann ihnen aber Wissen, Sicherheit und Kraft geben, für sich selbst einzustehen und die eigene Stimme zu erheben.

# Unsere Arbeit wirkt auch nach außen

Selbsthilfe darf nicht ausschließlich nach innen wirken. Deshalb suchen wir bewusst den Austausch mit der Gesellschaft.

Wir sind auf Christopher Street Days, bei Informationsveranstaltungen und öffentlichen Aktionen präsent und führen Gespräche mit Menschen aus der Gesellschaft ebenso wie mit Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung und Fachstellen sowie mit Ärzt*innen, Therapeut*innen und weiteren Behandler*innen.

Dabei bringen wir Erfahrungen und Bedarfe aus unserer täglichen Arbeit in gesellschaftliche und fachliche Diskussionen ein. Wir möchten Wissen vermitteln, Unsicherheiten abbauen und zu einem respektvollen und diskriminierungssensiblen Umgang beitragen.

Unsere politische Arbeit bezieht sich auf gesellschaftspolitische Themen, die unsere satzungsgemäßen Ziele und die Lebensrealitäten der Menschen betreffen, für die wir uns einsetzen.

Als gemeinnütziger Verein arbeiten wir **parteipolitisch unabhängig**. Wir unterstützen keine Partei, lassen uns nicht von Parteien vereinnahmen oder inhaltlich beeinflussen und führen Gespräche mit demokratischen Entscheidungsträger*innen unterschiedlicher politischer Richtungen.

Parteipolitische Unabhängigkeit bedeutet für uns jedoch nicht gesellschaftspolitische Neutralität. Wenn Menschenwürde, Selbstbestimmung, Gleichberechtigung oder der Schutz vor Diskriminierung infrage gestellt werden, müssen wir als Interessen- und Selbsthilfeorganisation Stellung beziehen können.

# Warum Zivilgesellschaft uns alle betrifft

Zivilgesellschaftliches Engagement ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Demokratie. Gesetze und Grundrechte sind unverzichtbar – aber sie entfalten ihre Wirkung nicht automatisch im Alltag.

Es braucht Menschen und Organisationen, die darauf aufmerksam machen, wenn Rechte nicht ankommen, Menschen diskriminiert werden oder notwendige Unterstützungsangebote fehlen.

Gerade Selbsthilfegruppen nehmen gesellschaftliche Entwicklungen häufig sehr früh wahr. Sie stehen unmittelbar mit den betroffenen Menschen in Kontakt und erleben, wo Versorgungslücken entstehen, neue Belastungen auftreten oder politische und administrative Entscheidungen im Alltag zu Problemen führen.

Eine Zivilgesellschaft unter Druck betrifft deshalb nicht nur diejenigen, die sich engagieren oder einer

Minderheit angehören.

Wenn Menschen eingeschüchtert, ausgegrenzt oder aus öffentlichen Debatten gedrängt werden, verändert sich das gesellschaftliche Klima für alle. Demokratie wird bereits dann geschwächt, wenn Menschen Angst haben müssen, sich zusammenzuschließen, ihre Erfahrungen öffentlich zu benennen oder für ihre Rechte einzutreten.

# Gesellschaftlicher und politischer Gegenwind

Der gesellschaftliche und politische Rechtsruck, den wir nicht nur in Deutschland, sondern auch international beobachten, wirkt sich zunehmend auf TIN*-Personen und damit auch auf unsere Arbeit aus.

Geschlechtliche Vielfalt wird immer häufiger zum politischen Reizthema gemacht. Dabei geht es teilweise nicht mehr um einzelne Regelungen oder unterschiedliche politische Lösungswege. Zunehmend werden die Selbstbestimmung, Rechte und teilweise sogar die Existenzberechtigung von TIN*-Personen grundsätzlich infrage gestellt.

Nicht jede Anfeindung richtet sich unmittelbar gegen unseren Verein. Dennoch verändert das gesellschaftliche Klima unsere Handlungsspielräume.

Wir erleben abwertende Kommentare, aggressive Reaktionen in sozialen Medien, bewusste Falschinformationen und pauschale Unterstellungen gegenüber TIN*-Personen und ihren Interessenvertretungen. Bei öffentlichen Veranstaltungen und Christopher Street Days müssen Sicherheitsfragen heute stärker berücksichtigt werden als früher.

Auch die Sorge vor persönlichen Angriffen, unfreiwilligem Outing oder der Veröffentlichung privater Informationen kann dazu führen, dass Menschen davor zurückschrecken, sich öffentlich zu engagieren.

Gerade im Ehrenamt ist das problematisch. Viele Engagierte leisten ihre Vereinsarbeit zusätzlich zu Beruf, Familie und anderen Verpflichtungen – und stehen dabei teilweise mit ihrer eigenen Person öffentlich für die Themen des Vereins ein.

# Gesundheitsversorgung darf nicht zum politischen Spielball werden

Besonders besorgniserregend ist für uns die zunehmende Unsicherheit in der Gesundheitsversorgung.

TIN*-Personen haben je nach individueller Situation unterschiedliche gesundheitliche Bedarfe. Dazu können qualifizierte Beratung, psychotherapeutische Begleitung, Hormonbehandlungen oder operative Maßnahmen gehören. Gleichzeitig muss eine gute Gesundheitsversorgung die körperliche Selbstbestimmung respektieren und individuelle Bedürfnisse berücksichtigen.

In unserer Beratung erleben wir immer wieder lange Wartezeiten, fehlende spezialisierte Angebote und Probleme bei der Kostenübernahme medizinisch notwendiger Behandlungen. Politische Diskussionen, Reformvorhaben und sich verändernde Vorgaben können zusätzlich für erhebliche

Unsicherheit sorgen – sowohl bei den betroffenen Menschen als auch bei Ärzt*innen, Therapeut*innen und weiteren Behandler*innen.

Wenn die Gesundheitsversorgung von TIN*-Personen zunehmend zum Gegenstand ideologischer Auseinandersetzungen wird, hat das ganz konkrete Folgen.

Behandlungen können sich verzögern, Verfahren werden komplizierter und Behandler*innen können aufgrund rechtlicher oder wirtschaftlicher Unsicherheiten zurückhaltender werden. Für die Betroffenen bedeutet dies zusätzliche psychische und körperliche Belastungen und kann im schlimmsten Fall die notwendige Gesundheitsversorgung gefährden.

Selbsthilfe und ehrenamtliche Beratung versuchen häufig, Menschen in solchen Situationen aufzufangen. Sie können und dürfen jedoch keine funktionierende gesundheitliche Versorgung ersetzen.

# Gegenwind bindet Ressourcen

Gesellschaftlicher Druck hat auch ganz praktische Auswirkungen auf unsere Arbeit.

Zeit, die für die Einordnung von Falschinformationen, die Moderation öffentlicher Kommunikation, Sicherheitsabsprachen oder die Unterstützung bei immer komplizierteren Verfahren benötigt wird, steht für andere Aufgaben nicht mehr zur Verfügung.

Dabei sind unsere Ressourcen als ehrenamtlich getragener Verein begrenzt.

Wir versuchen deshalb, diesem Druck mit klaren Grenzen, verantwortungsvoller Moderation, Schutz- und Awarenesskonzepten sowie einer engen Vernetzung mit anderen Organisationen zu begegnen. Wir unterstützen einander und achten darauf, dass Verantwortung und Belastungen möglichst nicht bei einzelnen Engagierten verbleiben.

Wir müssen nicht auf jede Provokation reagieren. Aber wir widersprechen, wenn Menschen abgewertet, ausgegrenzt oder in ihren Rechten infrage gestellt werden.

# Was zivilgesellschaftliches Engagement braucht

Von Politik und Gesellschaft wünschen wir uns eine klare und verlässliche Unterstützung zivilgesellschaftlicher und selbstorganisierter Strukturen.

Menschenrechte und der Schutz von Minderheiten dürfen nicht davon abhängig sein, wie sich politische Mehrheiten oder gesellschaftliche Stimmungen entwickeln. Anfeindungen, Drohungen und Gewalt gegen TIN*-Personen oder gegen Menschen, die sich für deren Rechte einsetzen, dürfen nicht als normaler Bestandteil gesellschaftlicher Auseinandersetzungen akzeptiert werden.

Zivilgesellschaftliches Engagement braucht außerdem verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehören beispielsweise langfristige Finanzierungsmöglichkeiten, geeignete und bezahlbare Räume, weniger bürokratische Hürden sowie Unterstützung bei rechtlichen und sicherheitsbezogenen Fragen.

Zeitlich begrenzte Projektförderungen können wichtige Angebote ermöglichen. Sie ersetzen aber

keine langfristig tragfähigen Strukturen.

Auch ehrenamtlich getragene Angebote benötigen Infrastruktur, Qualifizierung und Menschen, die Verantwortung übernehmen.

Aus Sicht des TransMann e.V. ist es deshalb wichtig, Aufgaben, Wissen und Verantwortung auf mehr Schultern zu verteilen. Ehrenamtliches Engagement braucht verlässliche Mitstreiter*innen, gegenseitige Unterstützung und Strukturen, die es Engagierten ermöglichen, auch einmal Kraft zu schöpfen, ohne dass wichtige Angebote unmittelbar gefährdet sind.

Die Menschen hinter dem Ehrenamt dürfen nicht als unbegrenzt belastbare Ressource betrachtet werden.

# Politik muss Hürden abbauen – nicht neue schaffen

Gleichzeitig braucht es von Bund, Ländern und Kommunen klare und verlässliche rechtliche sowie gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen, die TIN*-Personen schützen und ihre Selbstbestimmung stärken.

Das gilt besonders für die Gesundheitsversorgung. Medizinische Entscheidungen müssen sich am individuellen Bedarf und an anerkannten fachlichen Standards orientieren – nicht an politischen Stimmungen oder ideologischen Kampagnen.

TIN*-Personen brauchen einen diskriminierungsfreien und bedarfsgerechten Zugang zur Gesundheitsversorgung. Ärzt*innen, Therapeut*innen und weitere Behandler*innen benötigen dafür Rechtssicherheit, Fachwissen und verlässliche Rahmenbedingungen.

Politik und Verwaltung sollten bestehende Hürden abbauen, anstatt durch unklare Vorgaben, zusätzliche Bürokratie oder neue Einschränkungen weitere Steine in den Weg zu legen.

Ebenso wichtig ist, zivilgesellschaftliche Organisationen, Selbsthilfevertretungen und Betroffene frühzeitig in gesellschaftspolitische, soziale und gesundheitspolitische Entscheidungen einzubeziehen.

Beteiligung darf nicht erst stattfinden, wenn Gesetze, Reformen oder Maßnahmen nahezu abgeschlossen sind. Die Erfahrungen der Menschen, die täglich mit den Auswirkungen solcher Entscheidungen leben, sollten von Beginn an gehört und ernst genommen werden.

Dabei dürfen trans*, inter* und nicht-binäre Personen trotz des gemeinsamen Oberbegriffs TIN* nicht als homogene Gruppe betrachtet werden. Ihre Erfahrungen und Bedarfe können sehr unterschiedlich sein und müssen entsprechend berücksichtigt werden.

# Was uns Kraft und Zuversicht gibt

Trotz aller Herausforderungen gibt es viele Gründe, unsere Arbeit mit Zuversicht fortzuführen.

Kraft geben uns – mir persönlich ebenso wie allen ehrenamtlich Engagierten im Verein – die Menschen, die durch Selbsthilfe wieder Vertrauen in sich gewinnen, eigene Entscheidungen treffen und später andere unterstützen.

Es sind die Menschen, die nach einem Gruppentreffen nicht mehr mit dem Gefühl nach Hause gehen, vollkommen allein zu sein. Diejenigen, die beim TIN*-Schwimmen sichtbar aufatmen. Oder Gespräche an einem Informationsstand, bei denen aus Unsicherheit und Fragen echtes Interesse und Verständnis entstehen.

Diese Erfahrungen zeigen, was Selbsthilfe bewirken kann.

Sie unterstützt Menschen nicht nur bei individuellen Herausforderungen. Sie schafft Gemeinschaft, ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe und stärkt Menschen darin, die eigenen Rechte und Bedürfnisse selbstbewusst zu vertreten.

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Engagierten, Selbsthilfegruppen und Vereinen gibt uns Kraft. Sie zeigt, dass wir trotz aller Widerstände nicht allein sind und dass durch Kooperation Dinge entstehen können, die eine einzelne Organisation nicht leisten könnte.

**Zivilgesellschaft ist kein Luxus für ruhige Zeiten. Sie wird gerade dann gebraucht, wenn das gesellschaftliche Klima rauer wird.**

Unser Engagement zeigt, dass aus Begegnung Verständnis, aus gegenseitiger Unterstützung neue Stärke und aus gemeinsamer Verantwortung gesellschaftliche Veränderung entstehen kann.

Deshalb werden wir weiterhin Räume schaffen, Menschen miteinander verbinden, Informationen vermitteln und unsere Stimme erheben, wenn die Rechte und die Selbstbestimmung von TIN*-Personen infrage gestellt werden.

---

# CSD München 2026 – TransMann e.V. sucht Unterstützung

14. November 2026
Auch in diesem Jahr ist **TransMann e.V. (bundesweiter Veren & RG München)** beim CSD München vertreten — mit einem Infostand und einer Fußgruppe im Demozug.

Wir freuen uns sehr über Menschen, die uns an diesem Tag unterstützen möchten: beim Infostand, beim Auf- und Abbau oder als Mitläufer*innen in unserer Fußgruppe. Jede Unterstützung hilft uns dabei, sichtbar, ansprechbar und gut organisiert vor Ort zu sein.

 Unser Infostand wird im Bereich **Ludwigskirche / Ludwigsstraße** stehen.

 Im Demozug laufen wir mit unserer Fußgruppe auf **Position 33**.

Die Aufstellung für die Fußgruppen findet in der **Auenstraße** statt.
**Jonas und Ben** werden dort vor Ort sein mit einem Schild und unserem dekoriertem Bollerwagen sein..

Damit der Tag für alle möglichst gut planbar, entspannt und verlässlich ablaufen kann, suchen wir Helfer*innen für verschiedene Zeitfenster.

Besonders hilfreich wäre es, wenn während der Standzeiten jeweils **3 bis 4 Personen gleichzeitig am Infostand** unterstützen. So können Aufgaben gut verteilt werden, niemand steht allein da und es bleibt Raum für Gespräche, Begegnungen und kurze Pausen.

 **Wir suchen Unterstützung für:**

 **Aufbau:** 9:00–11:00 Uhr

**i Standdienst:**
11:00–13:00 Uhr
13:00–15:00 Uhr
15:00–17:00 Uhr
17:00–19:00 Uhr
19:00–21:00 Uhr

 **Abbau:** ab ca. 21:00 Uhr

 **Mitlaufen in der Fußgruppe**

Wenn du uns unterstützen möchtest, trag dich bitte verbindlich in unseren Dienstplan ein. Das hilft uns sehr bei der Organisation und sorgt dafür, dass wir die Standzeiten gut abdecken können:

Wenn du vorher wissen möchtest, welche Standzeiten noch schwach besetzt sind, kannst du uns gerne kontaktieren:

 per WhatsApp/Signal:
0170 385 13 56
0171 311 3340

 per E-Mail:
muenchen@

Bitte sei beim Standdienst nach Möglichkeit **15 Minuten vor Dienstbeginn** da, damit die Übergabe in Ruhe stattfinden kann.

Ein wichtiger Hinweis: Für die Infostände gelten in diesem Jahr neue Vorgaben. Unter anderem dürfen keine Fremdflyer ausgelegt werden, sofern sie nicht Teilnehmende des CSD sind.
Außerdem kann das Zelt leider nicht als Taschenlager, Sammelpunkt oder Ausruhbereich genutzt werden.
Es gibt aber ini der nähe des Infostandes zahlreiche Sitzmöglichkeiten.

Wir freuen uns über jede Person, die mit anpackt, mitläuft, teilt oder andere auf unseren Aufruf aufmerksam macht.

Gemeinsam schaffen wir einen sichtbaren, solidarischen und gut organisierten CSD-Auftritt von

TransMann e.V. beim CSD München 2026.

Euer Regionalgruppenleiter-Team
Jonas, Ben und Christian

---

# Steckbriefaktion – sichtbar, vielfältig, selbstbestimmt

14. November 2026
Für unsere neue Steckbriefaktion suchen wir trans*männliche Personen, nicht-binäre und intergeschlechtliche Personen, die sich ihrem bei Geburt zugewiesenen weiblichen Geschlecht nicht oder nur teilweise zugehörig fühlen und Lust haben, sich mit ihrer Geschichte, ihren Gedanken, Erfahrungen oder einem kleinen Einblick in ihr Leben sichtbar zu machen.

Dabei geht es nicht um „perfekte“ Lebensläufe, bestimmte Transitionen oder darum, Erwartungen zu erfüllen.

Wir möchten die Vielfalt unserer Community zeigen:

- unterschiedliche Altersgruppen,
- verschiedene Lebenswege,
- unterschiedliche Erfahrungen mit Transition,
- Alltag, Familie, Beruf, Freundschaften, Hobbys, Engagement und vieles mehr.

Egal, wo du gerade auf deinem Weg stehst oder welche Erfahrungen du mitbringst – dein Steckbrief kann anderen Menschen Mut machen, Orientierung geben und zeigen: Du bist nicht allein.

Die Steckbriefe möchten wir im Rahmen unserer Vereins- und Öffentlichkeitsarbeit nutzen – zum Beispiel an unseren CSD-Ständen, bei Veranstaltungen und weiteren Aktionen des TransMann e.V., um die Vielfalt unserer Community sichtbar zu machen.

Mit der Steckbriefaktion möchten wir:

- Sichtbarkeit schaffen
- Vielfalt innerhalb der Community zeigen
- Vorurteile abbauen
- gegenseitige Unterstützung stärken
- persönlichen Geschichten Raum geben

Du entscheidest selbst:

- welche Fragen du beantworten möchtest,
- wie persönlich dein Steckbrief wird,
- und ob du Bilder einsenden möchtest.

Die Teilnahme erfolgt über ein Online-Formular.

Bilder und ggf. eine unterschriebene Einverständniserklärung können anschließend einfach per E-Mail an vorstand@ zugesendet werden.

Anhand deiner Angaben aus dem Formular und der von dir eingesendeten Bilder erstellen wir anschließend deinen persönlichen Steckbrief. Bevor dieser veröffentlicht oder verwendet wird, senden wir dir die fertige Version als PDF zur Freigabe zu.

Wir freuen uns über Teilnehmende jeden Alters und mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen und Lebensrealitäten – denn genau diese Vielfalt möchten wir sichtbar machen.

Mach mit und werde Teil der Steckbriefaktion.

Hier geht es direkt zum Formular:
Steckbriefaktion – Vielfältig! Selbstbestimmt! Sichtbar! – Formular ausfüllen

Muster-Steckbrief 2026 A4Herunterladen
Einwilligungserklärung_Steckbrief_2026Herunterladen

---

# Studienteilnehmende gesucht: Zugang zu psychotherapeutischer Begleitung im Rahmen der Transition

14. November 2026
Der TransMann e.V. erhielt folgende Anfrage, die wir gerne mit euch teilen möchten:

Rebekka Matschke von der Friedrich-Schiller-Universität Jena sucht im Rahmen ihrer Bachelorarbeit Teilnehmende für eine interkulturelle Studie in Deutschland und Chile.

Die Studie beschäftigt sich mit dem Thema:

**„Barrieren beim Zugang zu psychotherapeutischer Begleitung im Rahmen der Transition für transgender- und non-binäre Personen“**

Ziel der Untersuchung ist es, bestehende Hürden beim Zugang zu psychotherapeutischer Unterstützung für trans und nicht-binäre Personen zu erfassen und besser zu verstehen. Darüber hinaus werden mögliche Einflussfaktoren untersucht, darunter:

- soziale Unterstützung
- Diskriminierungs- und Stigmatisierungserfahrungen
- kulturelle Gegebenheiten

Die gewonnenen Daten sollen helfen, die Situation von trans und nicht-binären Personen sichtbarer zu machen und langfristig Verbesserungen in Unterstützungs- und Versorgungsstrukturen anzustoßen.

## Wer kann teilnehmen?

- transgender- und non-binäre Personen
- Mindestalter: 18 Jahre

## Teilnahme

Die Teilnahme erfolgt über einen Fragebogen.
Weitere Informationen sowie den Link bzw. QR-Code zur Studie entnehmt bitte dem Flyer.

Bei Fragen oder Interesse am Studienprotokoll:
Rebekka Matschke
E-Mail: @

⚠ Hinweis:
Der TransMann e.V. veröffentlicht diese Anfrage unterstützend, ist jedoch nicht verantwortlich für Inhalte, Durchführung oder Datenschutz der Studie. Verantwortlich ist ausschließlich die Studienleitung bzw. die Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Flyer-Bachelorarbeit-RMatschkeHerunterladen

---

# Trans*Informationstag in der Zentralbibliothek Essen

14. November 2026

## 23. Mai 2026 | 09:30–14:45 Uhr | Hollestraße 3, 45127 Essen

Am **23. Mai 2026** laden **TransFrauen Essen** gemeinsam mit der **Regionalgruppe Essen des TransMann e.V.** herzlich zum **Trans*Informationstag** in die **Zentralbibliothek Essen** ein.

Die Veranstaltung richtet sich an *trans*Personen, Angehörige, Fachkräfte sowie alle Interessierten**, die sich informieren, austauschen und mehr über geschlechtliche Vielfalt erfahren möchten. In einem

offenen und wertschätzenden Rahmen erwarten euch **Fachvorträge, persönliche Einblicke, Fragerunden und Möglichkeiten zur Vernetzung**.

Im Mittelpunkt stehen Themen rund um **Therapie, medizinische Versorgung, geschlechtsangleichende Maßnahmen sowie der gemeinsame Austausch von Erfahrungen und Informationen**.

## Tagesprogramm

*(Änderungen vorbehalten)*

**09:30–09:40 Uhr**
Begrüßung

**09:40–10:15 Uhr**
**Therapie**
Referent: E. Janknecht

**10:15–10:25 Uhr**
Q&A zu Therapie

**10:25–10:35 Uhr**
Pause

**10:35–11:10 Uhr**
**Epithesen als Alternative zum Penoidaufbau**
Referent*innen: Jessica & Jonatan (PProPlus)

**11:10–11:20 Uhr**
Q&A zu Epithesen

**11:20–11:35 Uhr**
Kaffeepause

**11:35–12:35 Uhr**
*Brustaufbau bei MzF-Trans* und Mastektomie bei FzM-Trans**
Referent: Dr. A. Wolter

**12:35–12:45 Uhr**
Q&A zum Vortrag

**12:45–13:00 Uhr**
Pause

**13:00–14:00 Uhr**
*Genitalangleichende OPs bei MzF-Trans* und FzM-Trans**
Referentin: Dr. J. Bohr oder Dr. I. Kurth

**14:00–14:10 Uhr**
Q&A zum Vortrag

**14:10–14:25 Uhr**
Abschluss-Q&A

**14:25–14:45 Uhr**
Ausklang & Vernetzung

Der **Eintritt ist frei** – alle Interessierten sind herzlich willkommen.
Da Veranstaltungen dieser Art von Engagement und Unterstützung leben, freuen wir uns über **freiwillige Spenden**, die helfen, zukünftige Informations- und Austauschangebote möglich zu machen. Jede Unterstützung ist herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf einen informativen Tag mit **spannenden Vorträgen, offenen Gesprächen und vielen Möglichkeiten zum Austausch**. Kommt vorbei, informiert euch, knüpft Kontakte und setzt gemeinsam mit uns ein Zeichen für **Vielfalt, Sichtbarkeit, Offenheit und Respekt**.

Tagesprogramm InfotagHerunterladen